



Feiern, bis die Bagger kommen. Das nt/Areal soll wieder mehr «Underground» werden. Foto Simone Fuchs

Noch lange nicht am nt

Neue Bescheidenheit in der Clubszene auf der Erlenmatt

OLIVIER JOLIAT

► **Mit dem ABX wird ein neuer Club eröffnet, das Ausgehangebot auf dem nt/Areal in diesem Sommer so vielfältig wie nie zuvor. Nur die Euro 2008 muss draussen bleiben – mit erlebnisorientierter Klientel hat man schlechte Erfahrungen gemacht.**

Wer in den letzten Monaten das nt/Areal ansteuerte, dem verging die Festlaune: Von der Erlenstrasse her stolperte man über provisorische Irrwege durch die Wohnblock-Baustelle und stand schliesslich vor dem geschlossenen «Erlkönig». Die von Vandalen abgefackelte Sonnendeck-Ruine, die der Grenzwert-Bar als Sommer-Exil diente, unterstrich den Endzeit-Charakter des Bahngeländes, auf dem voraussichtlich 2011 die Wohnsiedlung Erlenmatt entstehen soll. Acht Jahre lang haben kreative Zwischennutzer dem Areal Leben eingehaucht. In Partylaune schienen vor Kurzem aber nur noch die Punks im Konzertclub Gleis 13. Abbruchstimmung? Der Schein trägt.

So geht an diesem Wochenende an der Arealecke beim Riehenring ein neuer Club auf. ABX heisst er, wie die einst einquartierte Transportfirma. Betrieben wird die Bar von Sandro Bernasconi und Iyad El Qirini, bekannt als

DJ El Q. Ihr neues Projekt hängen die Veranstalter nicht an die grosse Glocke. Sind sie nicht überzeugt von ihrem Konzept? «Doch», entgegnet Bernasconi. «Der Raum ist relativ klein, darum haben wir kein Programm, das Massen anlocken soll. Das ABX soll eine Plattform werden für Freaks aus Überzeugung.» Zusammen mit dem Restaurant Melody im 1. Stock, das nebst türkischem Essen ebenfalls gelegentlich Livemusik bietet, entsteht ein interessanter Kultur-Mix.

ZURÜCKHALTUNG. Auch auf der anderen Seite der Messehalle pflegt man die Clubphilosophie der Zurückhaltung. Anfang April erwachte die nt/Lounge aus ihrem Winterschlaf, doch nicht mal auf der offiziellen Homepage war dies vermerkt. Der Speisesaal dient neu als Ruhezone für die Partygäste, der Club selbst wurde mit einer neuen Musikanlage ausgestattet. «Wir wollen zurück zu den Anfangszeiten, wo wir als Underground-Club nur interessierte Leute ansprachen», erklärt die Programmverantwortliche Jeanny Messerli die neue Taktik.

Eine Art Gesundschrimpung wird auf dem nt/Areal angestrebt. Zumindest was das Publikum angeht. Denn in den letzten Jahren

nahm mit Boulderwand, Dirt-Jump-Bahn, Skater-Bowl sowie Funambolo-Club nicht nur das sportliche und kulturelle Angebot zu. Das Areal zog auch immer mehr Leute an, die mit dem Freiraum nicht respektvoll umgehen konnten. Vandalenakte, Schlägereien und Abfall, vor allem zerbrochenes Glas, wurden zu Problemen für die Zwischennutzer.

BARMUSIK. Zurück zum Underground heisst auch, dass das nt/Areal zur Euro-2008-freien Zone erklärt wird. Das Public Viewing während der letzten WM zog zu viele erlebnisorientierte Fans an. Ansonsten will man den Sommer in vollen Zügen geniessen. Das «Grenzwert» wird Anfang Juni wieder sein Sonnendeck eröffnen. Um Störenfriede fernzuhalten, hat Betreiberin Cécile Grieder ein einfaches Rezept: «Wir spielen an Wochenenden Barmusik statt Elektro. Dann haben wir unseren Frieden.» Messerli verzichtet ebenfalls auf Elektro und plant anstelle der bisherigen Ahoi-Bar eine Art Pferdekoppel für ihre Open-Air-Partys aufzustellen.

► **ABX Bar, Basel.** Erlenstr. 5. Eröffnung heute Freitag, ab 18 Uhr. Live: Rocket Wheels (Rockabilly). www.abx-bar.ch www.areal.org

Im wahrsten Sinne Mundart

Sina sang in der Kuppel

JANA KOURIL

► **Auf ihrem neuen, mit Gold veredelten Album «In Wolkä fische» mag Sina sanftere Töne anschlagen. Doch auf der Bühne wird immer noch gefrotzelt, gerockt und gecouvert wie vor Jahren.**

Die Walliser Mundartlady hat es am Mittwoch von ihrem ländlichen Domizil am Hallwilersee zurück in die Stadt verschlagen. Zumindest einen Abend lang. Zur Freude des Basler Publikums, das zahlreich erschienen ist und das in den stärksten Momenten eine Sina erlebt, die sich loslöst von den festen Formen ihrer Songs und ihre gereiften stimmlichen Qualitäten voll ausschöpft: Scat-Gesang, das Improvisieren mit Silben, kommt ihr leicht über die Lippen, die höheren Phrasierungen klingen angenehm aufgeraut.

VERSPIELT. Als unterländische Flachlandflunder ist man geneigt, diese Silbenakrobatik mit der komplizierten Walliser Aussprache in Zusammenhang zu bringen. Doch das kann nicht der einzige Grund für die versierte Verspieltheit sein: Hier sind Musiker am Werk, die ihr Handwerk verstehen und vor Spielfreude nur so strotzen. Die neuen Lieder wie «Wenn nid jetzt wänn dä» und «Königin in Rot» sind satt und solide gespielt – einzig das Schlagzeug wirkt ab und zu etwas zu dominant.

KOKETT. Phänomenal ist Sina, wenn sie sich in die direkte Interaktion mit dem Publikum begibt: Mit Schalk in den Augen kokettiert sie mit dem Publikum, erzählt Geschichten von alltäglichen Sorgen, singt eine an Komik grenzende Persiflage des Standards «Besame Mucho» in Pseudospanisch – das Publikum dankt es ihr mit begeistertem Applaus. Auf ihrem neuen, schon mit Gold veredelten Album «In Wolkä fische» mag Sina sanftere Töne anschlagen. Doch auf der Bühne wird immer noch gefrotzelt, gerockt und gecouvert wie vor Jahren.

Der legendäre Country-Song und Elvis-Hit «Always on my mind» wird auf eine minimale Gitarrenbegleitung und Kontrabassklänge reduziert und mit Walliser Worten verfeinert. Es soll der letzte Song der Zugabe sein. Eine heikle Aufgabe, die Sina bravourös löst. Nebst Dusty Springfields «Son of a Preacherman» interpretiert sie einen weiteren Welthit in Dialekt, der intimer klingt als das Original. Wie das? Sina ist sich treu geblieben: ihrer Art, sich mithilfe ihres Mundes fremde Songs anzueignen und in kunstvolle, poetische Wortwelten überzuführen. Mundart im wahrsten Sinne des Wortes.